



2

Die

Rettung der Cretinen.



Von

dem Geh. Medicinalrathe

Dr. R. Froriep,

Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Mitgliede und Korrespondenten der königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, der Académie nationale de médecine zu Paris, der Hufelandischen medicinisch-chirurgischen Gesellschaft, des Vereins für Heilkunde in Preußen, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Berlin, der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, der Sveuska Läkare Söllskap zu Stockholm, der Societas physico medica zu Moskwa, der K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien, des ärztlichen Vereins zu Hamburg, der Louisiana Society of Natural History and Sciences zu Neu-Orleans, und des deutschen Vereins für Heilwissenschaft zu Berlin; Ehren-Mitgliede des Vereins Großherzogl. Badischer Medicinal-Beamten für die Beförderung der Staatsarzneikunde, des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes.





Bern,
Gedruckt bei C. Rätzer.
1856.

Vorwort.

Seit der große Genfer-Naturforscher Horace Benedict von Saussure in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Angelegenheit des Cretinismus in den Kreis wissenschaftlicher Untersuchung zog, sind eine Menge Theorien auf die Bahn gekommen, ohne daß dadurch das Loos dieser hülfelosen Menschenklasse auf irgend eine Weise verbessert worden wäre. Erst auf einem Gipfel der Schweizer-Alpen ist eine hülfreiche Schöpfung entstanden, die, wie Freiherr Dr. v. Feuchtersleben bemerkt, den Mittelpunkt aller diesen Gegenstand betreffenden Forschungen bildet, und ohne allen Zweifel zu den bemerkenswerthesten Heilanstalten unsers Jahrhunderts gehört.

Die gebildete Welt hat der Schweiz in verschiedenen Zeiten die denkwürdigsten Fortschritte im Gebiete der Wis-

senschaften und philantropischen Bestrebungen zu verdanken. So gieng bereits zu Ende des Mittelalters von Conrad Geßner die Wiederbelebung der Naturwissenschaften aus; Haller begründete die Experimental-Physiologie; die Bodmer und Breitinger haben mit Erfolg die deutsche Sprache reformirt; Lavater wagte den Versuch einer wissenschaftlichen Physiognomik; Meßmer begründete die Lehre vom Lebensmagnetismus und Pestalozzi brach für eine alle Klassen der Gesellschaft umfassende Erziehung neue Bahn.

Daß in dem Lande, welches durch seine Naturschönheiten alle Blicke auf sich zieht, der Cretinismus den Mensch so vielfach verunstaltet, ist eine Erscheinung, welche uns die Worte des geistreichen Dr. Troxler's in Erinnerung ruft: „Die Schweiz ist das eigentliche Land der Naturgeschichte; ihre Gebirgswelt ist eine ganze Erde; begreift alle Zonen und Klimate, alle Tiefen unter den Bergen, alle Höhen über dem Meere, alle Jahrszeiten und Regionen, alle Zustände der Atmosphäre und Temperatur, alle Arten von Wasser und Erden, eine unendliche Fülle von Pflanzen und Thieren und endlich der Menschen in einer Vielgestaltigkeit, wie ihn die Erde anderswo auf einer so gedrängten Strecke wohl kaum wieder findet. Nur darum scheint unserem Vaterlande auch der Cretinismus mit seinem ganzen Gefolge von so ausserordentlichen Metamorphosen unseres Geschlechts beschieden zu sein!"

Je allgemeiner dieser wichtige Gegenstand das Interesse in Anspruch nimmt, je vielseitiger die Forschungen über die ganze Erde sich ausdehnen, um so tiefer wird man in die Einzelnheiten dieses räthselhaften Uebels eindringen, und um so mehr der edle Zweck erfüllt werden, recht viele dieser Unglücklichen ihrem traurigen Zustande zu entreißen. Gewiß empfiehlt sich daher diese wichtige Sache der Menschheit jedem Gebildeten von selbst.



In einer der schönsten Gegenden der Schweiz, nahe bei Interlaken, erhebt sich 1400′ über dem Thuner- und Brienzersee, 3500′ über das Meer, ein früher unbekannter Berg, der Abendberg, auf welchem durch den aufopfernden heiligen Eifer eines jungen Arztes, der für das Elend einer großen Klasse seiner Mitmenschen werkthätige Liebe im Herzen trug, eine Anstalt gegründet worden, welche als die erste dieser Art in der Geschichte der Kultur der Menschheit dereinst eine leuchtende Stelle einnehmen wird.

Dr. Guggenbühl hat daselbst nach seinem im Jahr 1840 zuerst veröffentlichten Plane (s. Malten's Weltkunde, 1840 Bd. I) das erste Asyl für die Cretinen eröffnet, nachdem er vorher in der Stille seiner großen Aufgabe nachgegangen war und im Einzelnen Versuche angestellt hatte, die ihn in dem Vertrauen bestärkten, daß man eine Gattung von Wesen, die bisdahin kaum zu den menschlichen Geschöpfen gerechnet wurden, in den Besitz der Wohlthaten der menschlichen Natur, die ihnen von der Hand des Allmächtigen versagt schienen, bringen könne. Die schweizerische naturforschende Gesellschaft hatte nach dieser Anregung in jenem Jahre die wissenschaftliche Erforschung und praktische Bekämpfung dieser Geisel des Menschengeschlechtes, des Cretinismus, als eine allgemeine Aufgabe hingestellt. Dr. Guggenbühl ging mit Muth und unabläßigem Eifer an seine Aufgabe, und er hat in der kurzen Zeit von 15 Jah-

ren dieselbe auf einen Punkt der Lösung geführt, wodurch für alle Zeiten eine Wohlthat der Menschheit gesichert ist. Kürzlich hat der genannte Arzt einen umfassenden Bericht über seine Anstalt, wie über den Standpunkt, auf welchem die große Aufgabe in Europa nun angelangt ist, in einer Schrift abgestattet, die wir den Aerzten, Pädagogen und Menschenfreunden auf das Angelegentlichste empfehlen [1]). Nichts zeigt auffallender, wie wichtig die Hygiene für das Wohl des Menschengeschlechtes ist; nichts kann mehr anregen, bei dem Streben für das Wohl der Menschheit von keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken, nichts fruchtbarere Anleitung für solche Bestrebungen in mannigfaltigster Richtung dem geben, der an der Entwicklung des menschlichen Geistes mitarbeitet. Wo immer Naturforscher und Aerzte noch hingekommen sind, in den Anden und Cordilleren, sowohl als in den Himmelaja-Thälern und der chinesischen Tartarei, den Pyrenäen und der großen Alpenkette, welche die europäischen Staaten durchzieht, u. s. f., hat sich ihren Blicken ein entarteter Zustand der Menschennatur dargestellt, weit schlimmer in ihren Endresultaten, als derjenige der Wilden, der Hottentotten, Botokuden und Feuerländer, da die Cretinen [2]) nicht nur schwach am Geiste sind, in verschiedenen Graden bis zum vollendeten Blödsinn, sondern auch physisch durch einen krankhaften Zustand des Körpers heruntergekommen, mit disproportionirtem Kopf und Körpertheilen, geschwollenen Zungen, verbildeten Sprachwerk-

---

[1]) Die Heilung und Verhütung des Cretinismus und ihre neuesten Fortschritte. Mittheilungen an die schweizerische naturforschende Gesellschaft, von Dr. med. J. Guggenbühl. Bern, bei Huber u. Comp. 1853. 4. mit Abbildungen.

[2]) Cretin scheint von dem romanischen Worte „Cretira" hergeleitet, welches ein elendes Geschöpf bedeutet.

zeugen und allgemeiner Muskelschwäche bis zur gänzlichen Unfähigkeit der Ortsbewegung. Es ist dieß offenbar eine Krankheit, welche in der ersten Lebenszeit beginnt, durch lokale und sociale Ursachen bedingt, und nicht wie einige Naturforscher meinten, ein Phänomen der Natur, oder ein eigener Raçenzustand darstellt.

Im Jahre 1811 ließ Napoleon im Kanton Wallis umfassende Untersuchungen über die Ursachen des Cretinismus und die dagegen zu ergreifenden Hülfsmittel anstellen. Damals wurden 3000 Cretinen im Walliser-Thal nachgewiesen. Saussure entdeckte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, daß ein Naturgesetz bestehe, welches den Cretinismus nicht über eine bestimmte Höhe über die Thalsohle hinaus vorkommen lasse; dieses variirt jedoch in verschiedenen Ländern nach der geographischen Breite. Troxler drang mit philosophischem Geiste in die innere Natur jener endemischen „Menschenentartung" ein [1]). Auch nach dem wurden manche gelehrte und verdienstliche Arbeiten über den Cretinismus zu Tage gefördert; der Zustand jener Unglücklichen jedoch blieb derselbe. Dr. Guggenbühl erst erkannte, daß außer der gelehrten Forschung vor Allem Eins erforderlich sei: persönliche Aufopferung und Liebe nämlich, wie sie allen wahren Wohlthätern der Menschheit, einem Howard, einer Fry, einem Wilberforce, einem Clarkson und Burton inwohnte. Er wählte sich die Rettung der Cretinen zu seiner Lebensaufgabe und erkannte darin eine Mission für alle Länder [2]). Er gründete und bebaute den Abendberg,

---

[1]) Der Cretinismus und seine Formen als endemische Menschenentartung in der Schweiz. Zürich 1838. 4.

[2]) Um die Ursachen und Ausdehnung des Uebels nach allen Seiten hin zu erforschen, macht Dr. Guggenbühl von Zeit zu Zeit Reisen in verschiedene Länder. Es hat sich dabei herausgestellt,

errichtete auf demselben die erste Muster-Heilanstalt und begann zunächst den ersten Theil seiner Arbeit, den Nachweis, daß das Uebel, das man bisdahin als eine völlige unrettbare Entartung der menschlichen Natur betrachtet hatte, wirklich heilbar oder wenigstens verbesserungsfähig sei. Seine Experimente wurden von allen Seiten mit Interesse und Bewunderung verfolgt, unzählige Aerzte pilgerten nach dem Abendberge und die Regierungen mehrerer Staaten sandten Commissarien dahin ab[1]). Der zweite Theil der Arbeit war

daß dieser Zustand keineswegs bloß den Gebirgsgegenden eigen ist, sondern daß vereinzelte Fälle in jedem namhaften Dorfe, in jeder Stadt vorkommen, welche den verschiedenen Formen und Graden des Cretinismus angehören, aber gewöhnlich verkannt und mit andern Namen belegt werden.

[1]) Der erste Bericht im Frühjahr 1842 von dem Chef des Departement des Innern von Bern erstattet, schließt nach Beschreibung der Anstalt, der Pfleglinge und ihrer Fortschritte wie folgt: „Für uns soll es heute genügen, aus der Erfahrung der kurzen Zeit das gewisse Resultat erhalten zu haben, daß die Ergebnisse der Bemühungen des Herrn Dr. Guggenbühl um die Heilung des Cretinismus und Blödsinns bis dahin günstig ausgefallen sind, und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Ich gehe noch weiter und spreche mich gegen alle meine früheren Zweifel dahin aus, daß solche Anstalten in Zukunft ebenso sehr Bedürfniß der Zeit werden, als es bereits die Blinden- und Taubstummenanstalten geworden sind. Ich glaube auch, daß die Hülfsmittel, welche hier verwendet werden, um die ersten Versuche zu machen, aus elenden, körperlich und geistig verkrüppelten Wesen brauchbare Menschen zu bilden, weise, nützlich und vortheilhaft angewendet werden. Hinsichtlich der Localität, sagt ferner der Bericht, bietet der Abendberg ganz sicher alles dasjenige dar, was man von einer Anstalt dieser Art verlangen kann. Mitten in dem Kranze der Hochalpen, von erhabenen Naturerscheinungen umgeben, welche auch für den unempfindlichsten, stupidesten Menschen nicht ohne Eindruck bleiben können, über 3000 Fuß über dem Meere auf einem Berge, der sich über eines der schönsten Schweizerthäler erhebt, von zwei Seen

-kanntmachung der gewonnenen ermuthigenden Resultate;
. dieser Arbeit nahmen viele der besuchenden Aerzte edlen

---

gleichsam umgürtet, in der reinsten Alpenluft und gegen die Sonne gelegen, hätte wohl im ganzen Alpengebirge schwerlich die Wahl auf eine geeignetere Lokalität fallen können. Diese vortheilhaften Verhältnisse werden noch dadurch erhöht, daß die Anstalt ein vortreffliches, Sommer und Winter sich gleich bleibendes Trinkwasser besitzt, das aus dem Alpen-Kalksteine hervordringt, somit auch den nöthigen Gehalt an Kohlensäure besitzt. Ferner ist das Gut ungeachtet seiner hohen aber sonnigen Lage nicht bloß geeignet, hinlänglich Milch und Butter, sondern selbst auch mehrere sehr zuträgliche Gemüsearten zu produzieren." (S. Volksbibliothek. Bern, bei Weingart. Nr. 5, 1842). Im Sommer 1843 stattete der Staatsrath Dr. Berchtold von Freiburg, einen Bericht an die dortige Regierung ab, worin er sich über das Gelingen der Aufgabe mit großer Anerkennung ausspricht, und die Bedeutung der Bergluft für die Heilung des Cretinismus mit Sachkenntniß würdigt. „Es ist unmöglich, in allen drei Naturreichen, sagt Dr. Berchtold, ein kräftigeres Stärkungsmittel zu finden, als die Bergluft, um die Lebensthätigkeit anhaltend zu erhöhen. Eine Krankheit, wie der Cretinismus, welcher die Ernährung bis in die kleinsten Fasern alteriert, und so zu sagen eine Transsubstantiation der ganzen Menschennatur bedingt, muß einem eindringenden, beständig einwirkenden Element ausgesetzt werden, um in dem torpiden Zustande des Organismus eine kräftige Reaktion hervorzurufen. Die kranken Kinder inspiriren auf dem Abendberge jeden Augenblick dieses Element eines neuen Lebens. Die ätherische Bergluft durchdringt alle Poren des Körpers, wirkt auf die Masse der Säfte, amalgamirt sich mit den organischen Geweben, und belebt und kräftigt alle Systeme und Funktionen. Sie bewirkt demnach eine ununterbrochene Regeneration des Körpers, eine Art Palyngenesie. Selbst der alte Mensch wechselt zuweilen unter dem Einflusse dieses Elements seine Haut, und seine ganze Natur verjüngt sich." (Dissertation sur le Crétinisme. Fribourg 1843. 8.) Im Jahr 1844 sandte die k. würtembergische Regierung den Oberamtsarzt Dr. Rösch nach dem Abendberg, dessen umfassender Bericht zu den interessantesten Dokumenten über diese Angelegenheit gehört. „Die allen Kindern

und offen anerkennenden Antheil. Als nun für die große Aufgabe der Boden in den weitesten Kreisen vorbereitet und

gemeinschaftlichen Symptome, sagt Dr. Rösch, sind: Abmagerung, Schlaffheit und Schwäche sämmtlicher Muskeln, zuweilen mit Fettbildung; träges, unstätes, mürrisches Wesen, Mangel an Aufmerksamkeit aus Apathie oder Zerstreutheit, Gedächtnißschwäche, übermäßige Eßlust, kühle, schlaffe, schmutzige Haut, saurer, moderartiger Geruch der Hautausdünstung, und lähmungsartige Zufälle. Durch solche Erscheinungen gibt sich die Entartung schon in ihrem Beginne zu erkennen. Wie früher die Kinder der Anstalt übergeben werden, desto eher läßt sich Herstellung in leiblicher und seelischer Beziehung hoffen. Unter allen Umständen schreitet aber die Heilung nur langsam vorwärts, und etwas vollkommen Befriedigendes kann nur dann erlangt werden, wenn die Kinder der Anstalt übergeben werden, sobald man die ersten Zeichen der Entartung an ihnen bemerkt, und wenn sie in der Anstalt verweilen bis zur Vollendung der Entwicklung und Erziehung. Wo aber auch nicht vollständige Heilung zu Stande gebracht werden kann, da wird doch merkliche Besserung erzielt und Alle können wenigstens zu äußerlicher Ordnung und Reinlichkeit, zu einiger Aufmerksamkeit und Stetigkeit, zu besserm leiblichen Gedeihen und zur Erlernung mechanischer Verrichtungen gebracht werden. Das hat die Erfahrung auf dem Abendberge bereits zur Gewißheit erhoben, und schon dieses würde das Bestehen dieser ersten Anstalt der Art rechtfertigen." (Ueber Heilung und Erziehung unentwickelter oder cretinischer Kinder, mit Rücksicht auf die Guggenbühl'sche Stiftung. Abgedruckt in den Blättern aus Süddeutschland für Volkserziehung u. s. f. Stuttgart, bei F. H. Köhler, 1845. 8.) Im Jahr 1846 berichtete Prof. Dr. Troxler officiell an die schweizerische naturforschende Gesellschaft, über die günstigen Erfolge der Bemühungen von Dr. Guggenbühl, welchem die Gesellschaft ihren Dank aussprach und ihn ermunterte, dieses schwierige aber segensvolle Werk durchzuführen, um in dieser Richtung für alle Zeiten Bahn zu brechen." (V. Actes de la Société helvétique des sciences naturelles. Genève 1846. 8.) Zu gleicher Zeit beauftragte die k. sächsische Regierung einen Pädagogen mit der Prüfung der auf dem Abendberge erzielten Resultate, dessen günstiger Bericht in „Dittrichs med. chirurg.

ruchtbar gemacht war, kommt zunächst der dritte Theil der Aufgabe: Einführung vorbeugender Maßregeln gegen den

---

Zeitung" von jenem Jahrgange abgedruckt ist. Einer der ersten Aerzte Londons, Sir John Forbes, besuchte 1848 im Auftrage der englisch-philantropischen Gesellschaft den Abendberg, und sagt unter Anderm in seinem interessanten Berichte: „The actual result showed the existence in the poor children of the quality of *teachableness*; andthis quality can be made subservient, in many ways, to the acquisition of habits which cannot fail to add to the comfort, health and happiness of themselves as well as of their relations. This has been sufficiently manifested by many cases at present in the establishment, and by others that have leftit. And indeed when we merely see that those who could neither walknor talk, nor feed themselves, have learned to do so by instruction, we need not doubt that improvement may tak place in matters involvingyonla little more cerebal or mental action.“ (V. A physicians holiday or a months in Switzerland. London 1850. 8.) Der im Jahr 1850 von der französischen Regierung abgesandte Dr. Niepce drückt sich über die Oertlichkeit, Einrichtung der Anstalt und Methode der Behandlung sehr günstig aus, und sagt: „J'ai vu à l'Abendberg quelques-uns de ces crétins qui jusque-là n'avaient fait entendre que des hurlements ou une espèce de grognement, et qui étaient parvenus à les remplacer par des sons articulés qu'ils prononcent très bien.“ (V. Dr. Niepce, Traité du goître et du crétinisme. Paris 1851. 8.)

In seinem Berichte an die akademische Kommission zum Studium des Cretinismus in Turin, sagt Dr. Sella: „Jro non potrei des civere la sensazione di ribrezzo, e di compassione, che desta la vista di quei bimbi sciagurati, ehe chiamerei masse di carne vegetanti inferiori di molto ad alcuni bruti sia per rapporto all' intelligenca che per quello del fisico. E chi mai non è stato soprafatto da doloroso stupore osservando nel cretino al Abendberg, quel capo or piccolissimo, ora stragrande, disarmonico con fronte depressa, or fugente, con una faccia irregolare, aventi occhi non simetrici, strabitici o convulsi, naso schiacciato larghissimo, labbra grosse gonfie fra cui s'inoltra protuberante, spessa e penzolone la lingua? Aggiungi poi la debolezza o la mancanza d'uditr, di vista et di loquela, un corpo

Cretinismus nach dem Muster der englischen „Antislavery Society“. Gewichtige Thatsachen geben der Hoffnung Raum, daß dieses große Uebel im Ganzen vermindert, ja selbst im Laufe der Zeit werde ausgerottet werden können. Dr. Guggenbühl schlägt zu diesem Behufe die Einrichtung von „prophilaktischen Musterdörfern“ vor. Ursache des Cretinismus ist Alles was schwächt und die Lebensthätigkeit herunterbringt, besonders wenn es durch ganze Generationen hindurch einwirkt; Vorbauungsmittel dagegen Alles, was den physischen und moralischen Charakter des Volkes hebt. So charakterisirt sich diese prophylaktische Maßregel selbst als ein großartiges Kulturwerk unserer Zeit. Die wichtigsten der bis jetzt erkannten vorbeugenden Maßregeln sind nun folgende: a) Bodenkultur, Austrocknung sumpfiger Gegenden, Eindämmung der Flüsse ꝛc.; b) Verbesserung der Wohnungen, gute Lage, Wärme, Licht und Luft in denselben, daher überall die Nothwendigkeit von bestimmten

---

parimente mal conformato, ed alle volte inerzia od impotenza a qualunque moto. E qui l'animo attristato da questo spettacolo è poi grattamente comosso al contemplare la grande opera di càrita e di amore a cui sono dedicate quelle donne aventi il governo et la cura di questi infelici. Jo le vidi cosi intenti ad imboccare, a pulire, lavare, fasciare, dondolare e condurre in carettini que' miseri e ad eseguire su di essi le operazioni prescritte con tanta disinvoltura e tenerezza, che mi parvero donne d'un mondo superiore, tanto piu che le trovai prive dei difettuzi del sesso, come garrulità, gelosie, puntigli e simili. Capo ed anima, direttore e proprietario dello Stabilimento, medico e tenero padre di questi bambini e il dottore Guggenbühl, il di cui nome suonerà caro ai contemporanei, et sarà di posteri venerato al pari di quellà S. Vincenzo di Paolo, di Bernardo di Menthon, di l'Epée, di Clarkson, di Wilberforce, d'Howard e di Elizabeth Fry. (Una visita al Abendberg. Torino 1852. 8.)

Baugesetzen. Die große Wichtigkeit dieser hygienischen Maßregeln ist zufällig durch Abbrennen und darauf folgenden Neubau bei einzelnen Dörfern erwiesen, die vorher der Sitz des Cretinismus waren und nachher davon frei blieben. c) Verbesserung der Nahrung, Beschränkung des Branntweingenusses, Sorge für gutes Trinkwasser, Einführung jodhaltigen Kochsalzes in den kropfigen Familien, welche Anlage zum Cretinismus zeigen. d) Verhinderung blutverwandtschaftlicher Ehen in kretinischen Familien, bessere physische Erziehung, Einführung gut geleiteter Kleinkinderschulen [1]). Da nun aber der Cretinismus nicht nur strichweise über ganze Länderstrecken verbreitet ist, sondern auch sporadisch oder vereinzelt, durch gewisse gesellschaftliche Ursachen erzeugt, über die ganze Erde vorkommt, so ist die Errichtung von Heilanstalten ein dringendes Bedürfniß der Zeit, denn diese hülfeloseste aller Menschenklassen hat nicht weniger Anspruch auf Theilnahme und Verbesserung ihres Loses, als die Irren, die Blinden, die Tauben u. s. f. Cretinen-Heilanstalten werden jedoch nur gedeihen, wenn sie mit genauer Auswahl in den dazu geeigneten Lokalitäten errichtet und der Leitung psychologisch gebildeter Aerzte übergeben werden.

Darüber was ein Cretin sei, mußte wissenschaftliche Forschung Licht verbreiten, und hierin haben die praktischen Arbeiten des schweizerischen Arztes einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan. Früher und im Allgemeinen auch noch jetzt betrachtet man den Cretinismus als den höchsten Grad

---

[1]) Zur weiteren Aufhellung der Ursachen sind nun fernerhin hauptsächlich noch Analysen der Luft, des Wassers, der Bodenverhältnisse u. s. f. nach dem jetzigen Standpunkt der Naturwissenschaften, in Cretinengegenden anzustellen.

des Blödsinns; Cretin und Idiot ist den Aerzten gleich bedeutend. Gegen diese Auffassung spricht sich Dr. Guggenbühl entschieden aus, indem er sagt: „Cretinismus ist ein Collektivbegriff von verschiedenen Zuständen, die von der Fötalperiode bis zum siebenten Lebensjahre verlaufen und mit Störungen in der normalen Entwicklung begleitet sind.“ Zum Begriff des Cretinismus gehören wesentlich zwei Elemente: a) die Geistesschwäche, und b) körperliche Anomalien und Funktionsstörungen. Es ist ein Leiden des Gehirn-Rückenmarksystems und eine durch dieses Nervenleiden bedingte mangelhafte Entwicklung nach Leib und Seele. Die Anlage ist meist angeboren, der Ausbruch der Krankheit kann aber in den ersten Lebensjahren auf verschiedenartige Weise beginnen, entweder mit congestiven und entzündlichen Hirnsymptomen oder mit Knochenerweichung, mit krampfhaften Erscheinungen oder entzündlicher Kopfwassersucht, und ist von einem allgemeinen Schwächezustand, oder von Scrophulosis abhängig. Idioten ohne krankhafte Körperbeschaffenheit sind von den Cretinen zu unterscheiden; bei den Ersten zeigt sich eine ursprünglich mangelhafte Entwicklung des Gehirns, bei den Letzten dagegen eine durch Krankheit dieses Organs bedingte Hemmung in der normalen Entwicklung des gesammten Organismus. Je regelmäßiger die körperliche Bildung ist, je weniger äußerlich krankhafte Zustände in die Erscheinung treten, um so mehr ist das Uebel rein seelisch und um so schwieriger seine Behandlung. Trotz der oft bis zur Karrikatur entstellten Mißgestaltung der Cretinen, gibt es solche, die einzelne hervorragende Talente und isolirte Geistesvermögen besitzen; bewunderungswürdiges Gedächtniß Erstaunen erregende Begabung zum Kopfrechnen, ungewöhnlich lebendig religiöses Gefühl, musikalische und Malertalente,

u. s. f., was dem Begriff des Blödsinns geradezu widerspricht und sich höchstens mit dem Begriffe der Schwachsinnigkeit (Imbecilität) zusammenbringen läßt. Seit diese richtigern und Hoffnung zu einer Besserung Raum gebenden Ansichten Eingang gefunden haben, hat auch diese wichtige Aufgabe in der alten und neuen Welt die erfreulichsten Fortschritte gemacht.

Eine Heilanstalt für Cretinismus muß ihrem Wesen nach ein Hospital und eine Schule sein, worin die medizinischen und pädagogischen Hülfsmittel Hand in Hand gehen. Ein Atelier mit verschiedenen Handwerken ist überdieß im hohen Grade zweckmäßig, um auch die noch weniger Bildungsfähigen in manuellen Arbeiten zu unterrichten, wofür sie meistens noch Geschick zeigen, während im gewöhnlichen Leben die Geduld fehlt, sie darin vorwärts zu bringen. Eine vollständige Cretinen-Colonie muß verschiedene Klassen und Abtheilungen umfassen, um je nach den Graden des Uebels und den begleitenden Umständen, die nöthige Trennung vorzunehmen, wobei der ohnedies grundlose Einwurf, daß das Zusammenleben vieler Cretinen nachtheilig sei, von selbst wegfällt. Es ist auch hier, wie bei den Geisteskranken überhaupt, das Wegbringen von der Familie die erste und unerläßlichste Bedingung für irgend einen Erfolg. Die hauptsächlichsten Abtheilungen sind folgende:

1) Für die Säuglinge, bei denen das Uebel sich anfängt zu entwickeln, sei es entweder angeboren oder acquirirt. In beiden Fällen tritt ein Stehenbleiben in der körperlichen und geistigen Entwicklung ein. Während das gesunde Kind schon im zweiten Lebensmonate anfängt zu lachen, den Kopf nach der Seite dreht, woher ein Geräusch kommt, glänzende Gegenstände mit seinem

Blick verfolgt, läßt dagegen der werdende Cretin Kopf und Arme immer hängen, fixirt die Objekte nicht, und zeigt einen blassen, entweder schlaffen, aufgedunsenen oder höchst abgemagerten und schwächlichen Körper. Die disproportionirten Verhältnisse des Kopfs und der übrigen Leibestheile lassen sich bereits in mannigfaltiger Weise erkennen. Häufig beginnt jedoch das Uebel erst um die Zeit des ersten Zahnens, oder selbst im fünften oder sechsten Lebensjahr [1]).

[1]) D'après mes observations, des enfants qui, en entrant dans la vie, se développent avec avantage et présentent les apparences d'une santé florissante, tombent malades vers l'époque de la première dentition, quelquefois plus tôt ou plus tard. Le mal s'annonce par la faiblesse. L'enfant désapprend à marcher et à se tenir debout; les jambes sont comme paralysées. Tandis que la physionomie conserve ses traits naturels, la tête perd l'équilibre, et s'incline comme dans le nouveau-né. La parole s'entrave et cesse. En examinant les os du malade, on les trouve par-ci par-là boursoufflés et ramollis. Quand les jambes sont ainsi paralysées, les vertèbres sacrales et lombaires sont, pour l'ordinaire, aussi en souffrances. De plus, les épiphyses de l'articulation de la main se trouvent également affectées. La tête prend une forme anguleuse, le front s'élève et les bosses frontales font souvent une saillie remarquable. La grande fontanelle, qui, dans un enfant sain, se ferme à deux ans, reste béante chez le crétin jusqu'à l'époque de 4 à 6 ans. Ce ramollissement des os n'a pas toujours lieu. Il y a des cas, où la faiblesse seule trahit le mal; mais la digestion est toujours lésée. Le ventre est tendu, l'appétit inégal, le plus souvent excessif, la constipation opiniâtre. La peau est froide, laxe et insensible au toucher, fréquemment tachée de points rouges, et exhalant l'odeur fétide de fromage pourri. Les muscles sont flétris, relachés et privés de leur irritabilité naturelle. Si l'on n'y prend garde, l'enfant perd sa vivacité primitive, s'hébète, ne trouve plus de goût aux jeux de son âge, devient paresseux et tombe en proie au crétinisme, qui enchaîne bientôt toutes ses facultés physiques et psychiques.“ Premier rapport sur l'Abendberg. Frybourg 1844. p. 31).

Hier ist zunächst die medizinische Behandlung und sorgfältige Körperliche Pflege die Hauptsache. Je jünger die Kinder zur Behandlung kommen, um so günstiger für ihre Heilung.

2) Die Abtheilung für das Alter von 1 bis 7 Jahren, und zwar a) für die, welche etwas sprechen können; b) für die Stummen, wo die Pantomimik zuerst zu Hülfe genommen werden muß; c) für die mit Krämpfen Behafteten; d) für die geistig Aufgeregten, welche bei unzweckmäßiger Behandlung in Wahnsinn verfallen, und für die Familien höchst gefährlich werden können, wie so viele traurige Beispiele lehren

3) Die Abtheilung für die Idioten, welche der Gegenstand einer speziellen Erziehung bilden, und bei ihrem stärkeren Körperbau besonders zu Land- und Gartenarbeiten anzuleiten sind. Häufig kommen in der gleichen Familie cretinische und idiotische Individuen zugleich vor.

4) Die Pflege- und Bewahranstalt für alte oder unheilbare Cretinen und Blödsinnige, welche sich bekanntlich zu Hause meist immer mehr verschlimmern und auch schon aus sanitätspolizeilichen Gründen dem Blicke des Publikums entzogen werden sollten. Daß in einer Anstalt, wo Alles für sie speziell eingerichtet ist, der geringe geistige Keim noch eher angemessen bethätigt werden kann, als in den gewöhnlichen Irrenhäusern, leuchtet ein.

5) Da auf dem Abendberge Pfleglinge aller Nationen aufgenommen werden, so hat man sie in eine deutsche, französische und englische Familie eingetheilt, deren jede in ihrer Muttersprache unterrichtet wird.

Der Cretinismus ist nicht nur dem Grade, sondern auch der Art nach verschieden, und es sind nach den bis-

herigen Beobachtungen die rhachitische, atrophische und hydrocephalische Form nebst dem angeborenen Cretinismus zu unterscheiden, welcher letztere entweder mit zu großem Kopf (Macrocephalen) oder mit Atrophie des Gehirns und dadurch bedingter sehr kleiner Kopfbildung (Microcephalen) verbunden ist[1]).

a) Rhachitischer Cretinismus. A. ein Knabe, bei seiner Aufnahme auf dem Abendberge 4 Jahre alt, hat gesunde, junge und kräftige Eltern. In der Familie der Mutter wurden zum ersten Mal in der gegenwärtigen Generation cretinische Individuen bemerkt, ohne daß sich mit

---

[1]) Die in den letzten Jahren in London und Paris vorgezeigten zwei Azteken, welche einem untergegangenen, in Höhlen unter der Erde lebenden südamerikanischen Volksstamme angehören sollen, zeigen alle Merkmale von microcephalen Cretinen. Im Alter von circa 18 Jahren haben sie die Größe 6jähriger Kinder, mit sehr kleinem, zuckerhutförmig zugespitztem Kopfe, stark zurückweichender Stirne, dicken, aufgeworfenen Nasen, geschwollenen Lippen, deren obere die untere überragt, ganz unentwickelter Intelligenz, mangelnder Sprache u. s. f. M. Amadée Latour scheint dieselben für das Produkt künstlicher Verunstaltung zu halten, indem er sagt: „Les Azteques ne nous présentent donc rien qui n'ait son analogie dans les effets produits par l'industrie humaine. L'homme parvient à faire de la nature animée à peu près ce qu'il veut. Il produit à volonté sur les animaux, de la graisse ou des muscles; il les prive ou les dote, quand il veut des cornes ou d'autres appendices; il les rabougrit ou leur donne des formes colossales; il les rend paresseux ou agiles, féconds ou stériles à son gré, il croise les races et fabrique les nouvelles. Et sur les plantes, sur les fruits, sur les légumes, sur les fleurs, n'a-t-il pas, le génie humain, doté la terre d'une création nouvelle? Et Dieu qui a condamné l'homme déchu au travail et à la mort, ne lui a-t-il pas laissé un rayon de son intelligence puisqu'il a produit des fruits si beaux et des fleurs si éclatantes?" L'union médicale. Tome IX. No. 86. 1855.

Bestimmtheit ein ursächliches Moment nachweisen ließe. Der Knabe kam durch normale Geburt zur Welt, zeigte aber von Anfang an einen sehr großen asymetrischen Kopf, so daß der rechte Scheitelbeinhöcker 1/2 Zoll über den linken hervorragte; er blieb schwach, lernte erst im dritten Jahre etwas gehen und fiel bei seiner Aufnahme in die Anstalt jeden Augenblick um. Der Körperhabitus ist schlaff, schwammig; der Bauch aufgetrieben, incontinentia urinæ. Die Größe ist dem Alter angemessen, die Gesichtszüge regelmäßig, die Circumferenz des Kopfs 21'', der Längedurchmesser 14'' 9''', der Querdurchmesser 12'' 6''', nach hinten breit, keilförmig. Mit dem zweiten Jahre zeigten sich alle Symptome der allgemeinen Knochenerweichung, die Epyphisen schwollen stark an, die Metacarpalknochen waren aufgetrieben und der des linken Ringfingers ging in cariöse Zerstörung über. Der intellektuelle Zustand des Knaben ergab das Bild des sogenannten irritablen Blödsinns, beständige Agitation und Zerstreutheit, Unmöglichkeit etwas zu firiren, zu Allem, was er sah, bemerkte er: «ça pique, ça pique!»

Ein 14jähriger Schwestersohn zeigt schon einen bedeutend fortgeschrittenen Grad desselben Zustandes: das Sternum ist hervorgetrieben (Hühnerbrust), die Metacarpalknochen angeschwollen; die körperliche Schwäche macht ihn unfähig zu irgend einer Arbeit, und obschon alle Mühe angewendet wurde für seine intellektuelle Ausbildung, so hat er es niemals zum Lesen oder Schreiben gebracht. Die Sprache ist stotternd, undeutlich, seine Gedanken confus und die Association so ungeregelt, wie bei einem Geisteskranken. Das bei andern Cretinen oft so brillant entwickelte Gedächtniß zeigt sich auch in diesem Falle, wie überhaupt bei'm rhachitischen C. fast ganz erloschen.

Die ärztliche Behandlung bestund bei dem kleinen A. nebst den Bädern und Frictionen in der Sonne und der Ziegenmilchdiät, in der Anwendung des Jodeisens (Syrup. ferri jodati), das sich bereits in mehreren andern Fällen als hülfreich erwiesen hat. Seine körperliche Entwicklung ging rasch vorwärts, der Gang war in 6 Monaten normal, die Knochengeschwülste nahmen ab, verschlimmerten sich jedoch im Winter wieder, und konnten erst nach zweijähriger Behandlung ganz geheilt werden. Aber auch nach dem dieß gelungen war, zeigte sich die größte Schwierigkeit, eine Aufmerksamkeit auf irgend eine Weise zu fixiren. A. «fait aucune attention» sagt das Journal der Anstalt fortwährend. Man versuchte es mit phosphorescirenden Bildern in der Dunkelheit, was gelang. Er interessirte sich allmählig für bildliche Darstellungen von Blumen, zeigte Freude, sie in der Natur wieder zu finden, und lernte dieselben benennen. Die Buchstaben, Silben, Wörter, Verse wurden hierauf mit Erfolg eingeübt; am schwierigsten ging das Schreiben, selbst nur das Nachbilden eines einfachen Strichs. Sein Charakter war gutmüthig, anhänglich und folgsam. Die geringste Anstrengung aber brachte ihn zum Weinen und erst mit der fortschreitenden intellektuellen Entwicklung gewann er allmählig mehr Stärke seiner Willenskraft und lernte es ertragen, auch gegen seinen Willen etwas zu thun. Auf der Stufe angekommen, um sich an eine Kleinkinderschule anzuschließen, wird er nun entlassen.

b) Hydrocephalische Form. M. H. ein Mädchen im Alter von 7½ Jahren in die Anstalt aufgenommen, litt an einem fortgeschrittenen Grade der Erkrankung. Ihr Vater, ein ausgezeichneter Gelehrter, leidet an nervöser Reizbarkeit und zeitweiser hypochondrischer Verstimmung; die Mutter war eine sehr nervöse und schwächliche Dame, welche gleich

nach der Niederkunft mit diesem ersten Kinde in Folge des Blutverlustes starb. Das Mädchen kam übrigens durch normale Geburt zur Welt, war aber von Anfang an schwächlich und entwickelte sich langsam. Sie blieb mager, schrie häufig und lernte nicht einzig gehen, jedoch einige Worte sprechen. Im dritten Jahre bekam sie den Keuchhusten; die Knochen fingen von da an zu leiden und es trat ein gänzlicher Stillstand in der Entwicklung ein. Die von der Familie bewohnte Ortschaft ist feucht mit mangelhafter Luftventilation und häufiger Kropfbildung.

Auf dem Abendberge angekommen, zeigte sich allgemeine Abmagerung, die Haut war kühl und hing wie ein Sack an den Gliedern, mit flechtenartiger Eruption bedeckt; die Knochen in ihrer Entwicklung zurückgeblieben, das Rückgrat gekrümmt, in Folge der Erschlaffung der Bänder, das Kniegelenk ebenfalls erschlafft, der Unterschenkel nach außen gebogen. Der Kopf groß, die große Fontanelle offen, die Circumferenz 17″, der Längendurchmesser 12″, der Querdurchmesser 9″, die Zunge dick, die Zähne unregelmäßig, die Körperlänge 34″, das Gewicht 30 Pfund.

Ebenso verödet war das geistige Leben. Das Kind konnte kein Wort mehr sprechen, heulte oft ganze Nächte hindurch, litt Monate lang an Schlaflosigkeit, verschlang Alles, was sich ihm darbot, zerstörte, was sich zerstören ließ, und war unaufmerksam auf das, was um es vorging. Die Aufregung steigerte sich periodisch auffallend, die Kranke schlug und biß sich selbst, und war Monate lang die Nacht hindurch in beständiger Agitation. Zu Hause wurde dieser Zustand von Jahr zu Jahr schlimmer und alle angewandten Mittel ausgezeichneter Aerzte halfen nichts Die Anwendung täglicher lauwarmer Kräuterbäder, der innerliche Gebrauch der Kräutersäfte, der Eisenpräparate, der Frictionen an der

Sonne, der Aufenthalt in der freien Luft, die Ziegenmilchdiät, hatten schon in wenigen Monaten eine auffallende Besserung zur Folge; die Muskeln entwickelten sich und damit die physischen Kräfte, sie lernte in einem Jahre ohne Hülfe gehen. Die große Fontanelle verknöcherte, der frühere Heißhunger regulirte sich so, daß sie ordentlich selbst essen lernte; die Nachtruhe stellte sich her, die nervösen Aufregungen kamen seltener, sie wurde aufmerksam auf ihre Umgebungen und fing mit den Kindern an zu spielen. Hätte man den Zustand vom rein pädagogischen Standpunkt aus behandeln wollen, und zuerst mit der Entwicklung der geistigen Vermögen beginnen, so würde die Sache nur viel schlimmer geworden sein, wie die Erfahrung bereits früher in einzelnen Fällen gelehrt hat; so aber wurde mit der Körperentwicklung dem Erwachen der Seele auf naturgemäße Weise vorgearbeitet.

Während sie das Sprechen vollkommen verlernt hatte und nichts als unarticulirte, heulende Töne von sich gab, fing sie nach 1½jähriger Behandlung plötzlich an, Worte auszusprechen und zwar zuerst den Namen eines eßbaren Gegenstandes „Cacke", womit sie die süßen Zeltchen bezeichnete, welche ihr zuweilen gegeben wurden, um sie zu vermögen, willig ihre Arznei zu nehmen. Von der Zeit an sprach sie häufig neue Worte, und zwar, was merkwürdig ist, erinnerte sie sich nun solcher Benennungen, welche sie nur früher zu Hause gehört hatte, und spricht jetzt in ihrer Muttersprache, dem Englischen, aus, was in ihrem, dem Erlöschen nahen Gedächtniß wieder auftaucht. Sie ist freundlich und folgsam, spielt mit Blumen und Thieren, benennt ihre Namen, unterscheidet die Farben, Figuren und Buchstaben des Alphabets und genießt fortwährend des so lange entbehrten wohlthätigen Schlafes. Die Behandlung wird bis zur völligen Heilung fortgesetzt.

c) Atrophische Form. L. ein Mädchen, bei ihrer Aufnahme 6 Monate alt, hatte eine gesunde, kräftige Mutter, aber einen schwächlichen, scrophulösen Vater. Die Kleine befand sich in den ersten vier Monaten ihres Lebens wohl, obschon der Mutter bemerklich wurde, daß sie etwas schwächlicher war als gewöhnlich. Von dieser Zeit an stellte sich ein quälender Husten ein, der zwar nach zwei Monaten sich besserte, aber den Wendepunkt in der Entwicklung des „armen Wurmes“ [1]) bezeichnete, indem von da an die Abmagerung rasch fortschritt. Der Anblick des Kindes war abschreckend. Der ganze Körper stellte ein in der Ausbildung zurückgebliebenes Skelett dar, mit einer kalten, faltigen Haut überzogen. Wo Spuren von Muskeln vorhanden waren, fehlte die Elasticität gänzlich, so daß die Gliedmaßen als vollkommene Miniaturgebilde erschienen. Der Kopf war nicht auffallend unregelmäßig gestaltet, das Gesicht aber todtenblaß, Wangen und Stirne faltig und gaben dem Kinde ein greisenähnliches Aussehen. Von Geistesthätigkeit war keine Spur vorhanden, nur aus den kleinen dunkeln Augen schien etwas Altkluges hervorzuleuchten. Der Schlaf war im hohen Grade unruhig, Pulsschlag, Wärmeentwicklung, Verdauung lagen sehr darnieder; Bauch aufgetrieben, Stuhlgang unregelmäßig, meist dünn, geronnen.

Im Monat Junius, bei herrlicher Witterung, da die ätherische Bergluft in Verbindung mit dem reinsten Sonnenlichte und dem vorherrschenden Sauerstoff und Luftelectricität ihren wohlthätigen Einfluß auf das Gedeihen des

---

[1]) So nannte Ihre K. Hoheit die Frau Herzogin Henriette von Würtemberg das Kind nicht mit Unrecht, bei einem Besuche der Anstalt, gleich nachdem dasselbe aufgenommen worden war.

kranken Jugendkreises ausübt, wurde dieses Kind der Anstalt übergeben. Was diese wichtigen Natureinflüsse einleiten, wurde durch sorgfältige Behandlung und Diät unterstützt. Im gleichen Grade, wie dieses arme Wesen seit seiner Erscheinung im Leben schnell eine Verkümmerung des normalen Menschentypus annahm, die ohne Zweifel mit vollkommener Verkrüpplung geendet hätte, eilte es jetzt wieder seiner Veredlung entgegen. Schon zu Ende des Sommers waren die Abnormitäten in sichtbarer Besserung begriffen; die Muskulatur bildete sich aus, die Haut erhielt ihre gewöhnliche Lebenswärme, die Falten der Wangen und Stirne verschwanden, das entstellte Gesicht erhielt allmählig das erste liebliche Jugendgepräge und das Erwachen der Seele äußerte sich durch Lächeln und Aufmerksamkeit auf die Umgebung. Indem das Mädchen in einem Zeitraume von 12 Monaten seiner normalen Entwicklung in höchst erfreulicher Weise entgegenschritt, hatte es in dieser Frist eine Metamorphose durchlebt, durch die es aus seinem Puppenzustand in das Dasein eines frei und regelmäßig sich entwickelnden Lebens versetzt und den traurigen Lähmungszuständen vorgebeugt wurde; ein Beweis, wie viel durch die frühe, zweckmäßige Behandlung gewonnen werden kann, und wie die erste Jugendzeit für eine durchgreifende Reorganisirung solcher krankhafter Zustände weitaus am geeignetsten ist. Nachdem das Mädchen in der Heilung so weit fortgeschritten war, um in seine Familie zurückzukehren, bestätigte der bekannte Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf, in dessen Gemeinde die Kleine lebte, nach Verfluß von einigen Jahren, daß sie sich fortdauernd körperlich und geistig entwickle. Diese Form des Uebels, in welcher das Rückenmark besonders leidet, tendirt hauptsächlich zur Lähmung und Atrophie der Extremitäten und dadurch zur Bewegungslosigkeit.

d) Angeborner Cretinismus. F. der jüngste Knabe von fünf Cretinen, welche die Familie in verschiedenen Stufen und Graden aufweist, hat Eltern mit gewöhnlicher Intelligenz; die Mutter leidet an einem bedeutenden Kropf, der Vater war dem Genusse geistiger Getränke ergeben und sehr jähzornig. In dieser Familie hatten sich nie vorher häreditäre Uebel der Art gezeigt, die Oertlichkeit jedoch, welche sie bewohnen und in welche sie von einer gesunden Lokalität hinweg eingezogen waren, ist sehr feucht und begünstigt die Entwicklung des Cretinismus in mehreren Familien. Das Dorf wird nämlich von der Sonne erst gegen Mittag hin beschienen, wegen einem vorstehenden Gebirg, und die Häuser sind überdieß von hohen Bäumen umgeben, welche dem für das Gedeihen so nothwendigen Lichte noch mehr den Weg versperren. Der Knabe zeigte gleich bei der Geburt einen sehr großen Kopf, bei kleinen unentwickelten Gliedern. Die gewöhnliche Reihenfolge der geistigen Entwicklung stellte sich nicht ein, er ließ fortwährend den Kopf hängen, blieb unaufmerksam auf Alles was um ihn vorging, lernte erst im dritten Jahre gehen und ein paar Worte sprechen, fing aber von da an immer mehr abzumagern und geistig zu verdumpfen. Bei seiner Aufnahme in die Anstalt im sechsten Lebensjahre fiel vor Allem das große Mißverhältniß zwischen Kopf und Körpertheilen auf, welches als ein Stehenbleiben auf der Stufe des ungebornen Kindes sich charakterisirte. Die Circumferenz des Kopfes maß 20″, der Querdurchmesser 11½″, der Längedurchmesser 16″; die Stirne war sehr hoch, der Kopf jedoch symmetrisch, die Glieder klein und schwach, die Füße sehr kurz und klumpfußartig verbildet, die Körperlänge 30″, das Gewicht 36 Pfund. Die Gesichtsfarbe war blaß, cachectisch, die Zunge dick, der harte Gaumen mißbildet, rin-

nenförmig ausgehöhlt, die Haut kühl, die Temperatur um 2—3 Grad vermindert, der Puls circa 80 Schläge machend, der Appetit übermäßig, Verdauung gut, Secretionen normal. Der intellektuelle Zustand des Knaben erhellt am besten daraus, daß es einer Lektion von mehreren Wochen bedurfte, ehe er im Stande war, die Finger von der Hand zu unterscheiden. Ganz melancholisch isolirte er sich beständig von den Uebrigen, und stierte in eine Ecke hin. Das erste, wofür er Empfänglichkeit zeigte und aufmerksam wurde, waren die großartigen Erscheinungen der Natur; das Glühen der Gletscher, der Untergang der Sonne, der prachtvolle Regenbogen u. s. f. So fing der Knabe allmählig durch einige Worte an, sich mitzutheilen, war aber noch immer sehr scheu und eigensinnig und fiel ohne beständige Anregung wieder in seinen frühern Stumpfsinn zurück. Sein körperlicher Zustand besserte sich inzwischen durch die gesammte Methode, den Gebrauch des Leberthrans täglich zu drei Eßlöffeln, und der Gymnastik. Das Wachsthum blieb am längsten zurück, denn nach Ablauf von zwei Jahren hatte seine Körperlänge erst um ½ Zoll zugenommen und der Durchmesser des Kopfes zeigte sich im Geringsten nicht verändert. Von der Zeit an ging die körperliche Entwicklung schneller vor sich und die Proportion des großen Kopfs zum Körper stellte sich dadurch her, daß der letztere sich immer mehr entwickelte, während der Kopf im Wachsthum völlig still stand. Das ganz erloschene Gedächtniß wurde durch naturgeschichtliche Gegenstände und die Geographie der Schweiz mittelst einer Reliefkarte angeregt, und durch Beharrlichkeit es dahin gebracht, daß er die Hauptstädte, Flüsse, Seen, Berge, Thäler u. s. f. der verschiedenen Kantone richtig unterschied und im Gedächtniß behielt. Er lernte schreiben, lesen und rechnen, verfiel jedoch zeitweise

vorübergehend wieder in seinen früheren blödsinnigen Zustand, in der Art, daß er selbst die Buchstaben wieder vergaß, und dann durch körperliche Bewegung, Gartenarbeiten u. dgl. wieder zuerst sich restauriren mußte, ehe er in's frühere Geleise kam. Es ist dieß eine häufige Erscheinung bei den Cretinen, und solche Perioden der Unfähigkeit, welche auf gewisse Hemmnisse in den physiologischen Vorgängen des Körpers hindeuten, verdienen eine besondere Aufmerksamkeit, und können nur durch mehrjährige fortgesetzte Behandlung gehoben werden, wie es in vorliegendem Falle auch wirklich geschehen ist [1]).

---

[1]) Nach der Entlassung der Pfleglinge aus der Anstalt kehren dieselben entweder in ihre Familien zurück oder schließen sich an gewöhnliche Erziehungsanstalten, zur noch weitern Fortbildung an. In allen Fällen interessirt sich der frühere Pflegevater fortwährend um dieselben, und steht ihnen gerne mit Rath und That zu Hülfe. Manche der Pfleglinge erinnern sich auch fortdauernd der liebevollen Behandlung, welche sie auf dem Abendberg erfahren. So z. B. schrieb ein in die Erziehungsanstalt zu Köniz aufgenommener Knabe letztes Neujahr folgenden Brief: Geliebter Herr! Seitdem ich vom Abendberge weg bin, bin ich schon seit einigen Jahren in hiesiger Armen-Erziehungsanstalt. Ich erinnere mich noch gut, wie treu und sorgfältig Sie mich gepflegt haben, und da Sie mich schon lange nicht mehr gesehen, so will ich wo möglich Sie nächsten Sommer einmal besuchen. Ich bin hier sehr zufrieden mit der (Anstalts-) Mutter und dem Lehrer, und sie möchten auch wissen, wie es Ihnen geht. Am Weihnachtabend bekam ich ein schönes Halstuch und ein Paar Hosenträger zum Geschenk, was mich sehr freute. Ich gab das Halstuch der Mutter aufzubewahren, die Hosenträger dagegen behielt ich. Es ist schon wieder ein Theil unseres Lebens verflossen, und ich kann nicht sagen, wie kurz die Zeit mir war. Ich wünsche Ihnen zum Ausgang und Eingang des neuen Jahres Glück und Segen. Der liebe Gott wolle Sie behüten das ganze Jahr. Ich grüße Sie herzlich. Ihr dankbarer Sohn

J. B.

Wie weit man es mit Einsicht, Liebe und Beharrlichkeit bei einzelnen Cretinen bringen kann, beweist das Beispiel des Dr. Odet zu Sitten, welcher selbst schon Cretin des ersten Grades war, durch die Versetzung auf einen Berg und einsichtsvolle ärztliche Behandlung, der Menschheit wieder gegeben, und zum Studium der Heilkunde befähigt wurde. «C'est en suivant ses moyens en curation,» sind seine eigenen Worte, «qu'un savant physicien, que je me glorifie d'avoir pour proche parent, est venu à bout, de crétin au premier degré que j'étais à l'âge de trois ans et demi, après avoir été abandonné, par des circonstances urgentes entre des mains mercenaires pendant l'espace de près de deux ans, de me remettre au rang des hommes. C'est encore *en fortifiant le physique* qu'on développa, petit à petit, l'intelligence de mon frère, le plus jeune, qui, encore à la mamelle, fut séparé de sa mère par ordre du médecin, et ne fut repris qu'au bout de deux ans et demi, époque du rétablissement; quoiqu'on le visitât souvent, le crétinisme s'apait sourdement ses facultés intellectuelles sous le masque de quelques maladies, compagnes de l'enfance. Rentré à la maison, on ne fut pas peu surpris du danger qui le menaçait, on mit tout en œuvre; mais il avait déjà pris de profondes racines, il était du second degré; il fallait du temps et de la patience; on ne se découragea pas, et à huit ans il commença à se faire comprendre, à neuf à articuler des phrases entières, et à onze il se trouva à même d'aller au collège» [1]).

---

[1]) Idées sur le crétinisme. Dissertation présentée et soutenue à l'école de médecine de Montpellier, le 19 Messidor an 13. Pour obtenir le titre de docteur en médecine; par noble Fs. Odet, natif de St-Maurice, république Valaisanne. Montpellier 1805. 8.

Aus dem Bisherigen resultirt klar, daß die Methode der Behandlung in den medizinischen und pädagogischen Theil zerfällt, und daß bei dieser speziellen Aufgabe die Gründung einer „medizinischen Pädagogik" deutlich hervortritt. Bei dem Charakter der Schwäche sind stärkend erregende Mittel vorzüglich heilsam, und dazu gehört in erster Instanz die reine, trockene und stark positiv elektrische Bergluft, deren Heilkraft J. J. Rousseau schon im vorigen Jahrhundert gewürdigt hat[1]). Durch ihren Einfluß wird die Blutbildung und Ernährung gesteigert, die Körperwärme vermehrt und die Thätigkeit des Nervensystems erregt, daher die Bergluft als wichtige Heilpotenz erscheint, da Störungen in der Ernährung und dadurch bedingtes Zurückbleiben einzelner Gehirntheile in ihrer Entwicklung, chronisches Odem des Gehirns, und die bekannten scrophulösen und Knochenleiden, den verschiedenen Formen des Cretinismus zu Grunde liegen. Die ausleerenden und ableitenden Mittel haben selbst bei Complikation mit Wasserkopf nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Diät einfach; Milch, besonders Ziegenmilch, bei jüngern Kindern unersetzlich; täglich warme, aromatische Kräuterbäder, später kalte Bäder, Begießungen, und bei convulsivischen Zufällen, Einwicklung in kalte nasse Tücher bis zum Schwitzen. Sodann Friktionen, sonnenwarme Sandbäder, Faradismus bei Lähmungen und rhachitischen

---

[1]) Qui a mieux apprécié l'avantage de respirer l'air des montagnes que Rousseau, lorsqu'en parlant du Valais; il dit entr'autres qu'il doutait qu'aucune affection des nerfs, aucune maladie de vapeurs puissent tenir contre un pareil séjour prolongé, et qu'il était surpris que des bains de l'air salutaire et bienfaisant des montagnes ne soient pas un des grands remèdes de la médecine et de la morale. Ne serait-ce pas là où devraient se rendre les crétins! — Odet, Idées sur le crétinisme, p. 26.

Formen. Innerlich sind zunächst die dyskrasischen Symptome zu berücksichtigen; besonders heilsam zeigen sich frische Kräutersäfte, mit welchen auf dem Abendberge regelmäßige Kuren gemacht werden; Jod ist nur mit großer Vorsicht anzuwenden, da es häufig noch die Abmagerung vermehrt, am besten noch die Form des Syrups von Jodeisen. Leberthran zu 2—3 Eßlöffeln täglich, wirkt besonders gut gegen die Muskelschwäche und Drüsenleiden. Eisen bei chlorotischem Aussehen und veitstanzähnlichen Zuständen; phosphorsaurer Kalk bei fehlerhafter Knochenbildung, Kupfer bei Krämpfen, wie auch das Zinkvalerianat und Zinkoxid in großen Dosen. Unter den Reizmitteln scheint der Phosphoräther noch am Günstigsten zu wirken. Der Lebensmagnetismus ist in geeigneten Fällen zu versuchen. Nach physiologischen Gesetzen muß die Erregung der Funktionsthätigkeit des Gehirns und der dadurch vermehrte Blutzufluß eine Nachhülfe in der Ernährung jenes Organs bewerkstelligen, um das Zurückbleiben einzelner Gehirntheile in ihrer Entwicklung und die so häufige mangelhafte Ernährung, sowie den dadurch bedingten Mangel an Erregbarkeit zu überwinden. Hier beginnt nun eine spezielle Sinnesentwicklung. Der beste Sinn ist fast immer das Auge, und die Kinder sehen in der Regel in die Ferne gut, während sie manche ihnen sehr nahe liegende, kleinere Gegenstände nicht beobachten und wie zu übersehen scheinen. In ihrem Naturzustande ist das Sehen der Cretinen kein bestimmtes Hinsehen auf etwas, kein Fixiren und Auffassen des Einzelnen, sondern nur ein leidendes Verhalten gegen den Lichtreiz im Allgemeinen. Die objektive Welt erscheint ihnen als ein völlig Unbestimmtes, sie sehen in den Glanz des Lichts gleichsam wie in ein Lichtmeer. Taubheit kommt bei den Cretinen zumal im jugendlichen Alter selten vor, häufi-

ger ist dagegen Schwerhörigkeit. Auch die Thätigkeit dieses Sinnes beschränkt sich ursprünglich auf ein dunkles Auffassen der Schallwellen; daher denn Viele anfangs schwerhörig scheinen, die es gar nicht sind, indem die Welt der Töne in ihnen nur als ein unbestimmtes Schallen vorüberzieht. Die Menschenstimme selbst ist das natürlichste und beste Erregungsmittel nebst Musik und Gesang, welcher letztere mit Orgelbegleitung auf dem Abendberge täglich öfters wiederholt wird. Selbst die geistig Schwächsten, die nicht sprechen können, lernen bisweilen zuerst die Melodien, welche den Weg zur Sprachbildung vermitteln. Der Gong, ein stark tönendes chinesisches Instrument, und eine Glocke werden öfters benutzt, um die Gehörnerven zu erregen. Der Tastsinn liefert zwar den Cretinen Empfindungen, aber sie sind mancher Täuschung unterworfen, und es bedarf schon spezieller Uebung, bis sie im Stande sind, geläufig, hart und weich, rauh und glatt, trocken und naß, kalt und warm u. s. f. zu unterscheiden. Geruch und Geschmack gehören ebenfalls zu den weniger ausgebildeten Sinnen, doch vermögen Manche unter ihnen wohlriechende und übelriechende Dinge von einander zu unterscheiden, Andere verschlingen dagegen Alles was ihnen in den Weg kömmt. Die Geschmacksarten werden demnach speziell eingeübt; der bittere, z. B. mit einem Aufgusse von Quassia, der saure mit Essig, der süße mit Zucker oder Honig, der adstringierende mit Galläpfelaufguß, der salzige mit Kochsalz, der scharfe mit Pfeffer, der aromatische mit Münzen oder Melissenthee. Der Abendberg hat schon in seinen majestätischen Umgebungen eine unerschöpfliche Quelle der Sinnesentwicklung, die ohne erkünsteltes Wesen von Methodik und Didaktik diesen dunkeln Schacht der Cretinenseele anregt und erhellt, und selbst der am tiefsten stehende Blödsinnige lernt in der Regel

bald die Seen, die Thäler, die Berge, die Gletscher, die Sonne, den Mond und die Sterne unterscheiden, und wenn man fragt, wo der Schöpfer aller dieser Werke sei, so zeigt er nach dem Himmel hin.

Anschauung, Wiederholung und Geduld, sind die Fundamente, um den schwachen Geisteskräften zu Hülfe zu kommen, und solche Anstalten müssen nebst guten Abbildungen mit lebhaften Farben, vorzüglich darauf bedacht sein, Sammlungen von allerlei Stoffen, Pflanzen, Thieren und Mineralien, die im gewöhnlichen Leben vorkommen, anzulegen. Die Kinder suchen hernach die Gegenstände in der Natur auf und freuen sich außerordentlich, einen Schmetterling, eine Pflanze, einen Stein gefunden zu haben, und seinen Namen zu wissen. Der Sinn für Naturgeschichte ist bei Manchen sehr lebendig. Eine Reliefkarte versinnlicht ihnen die Alpenwelt und die übrigen europäischen Länder; in ihren kleinen Gärten lernen sie den Einfluß des Lichts, der Wärme, der Feuchtigkeit, auf das Wachsthum der Pflanzen beobachten; sie interessiren sich ferner und lernen in der vorgerückten Periode ihrer Entwicklung die Bedeutung einfacher physikalischer Experimente kennen, wie der elektrischen Anziehung des geriebenen Bernsteins oder Siegellaks, der Adhäsion geschliffener Glasplatten, die Anziehung des Eisens durch den Magnet, der Elasticität mancher Körper u. s. f. Bei noch mehr fortgeschrittener Entwicklung wird ihnen die Bedeutung des Waschens und Badens als nothwendiges Element der Reinlichkeit, der Lufterneuerung für das Athmen, der körperlichen Bewegung, Schlafen, Wachen u. s. w. für die Gesundheit auseinander gesetzt. Die Erfahrung hat bewiesen, daß ohne diese und ähnliche Sinnes- und Verstandesübungen viele Cretinen wohl schreiben und lesen lernen, aber nichts davon verstehen, daher sie

dem Mechanismus vorausgehen und beständig ihn begleiten müssen. Die mnemonische Methode, welche das Bild mit dem Buchstaben verbindet, ist in der Regel nützlich; bei solchen, die nicht fixiren können, werden die Buchstaben mit Phosphor leuchtend gemacht, was jedoch durch den üblen Geruch erschwert wird. Je mehr die höheren Seelenkräfte darnieder liegen, um so entwicklungsfähiger ist das Gefühl, welches sich gewöhnlich bald als Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Kinder ausspricht, was um so wohlthuender ist, wenn man sich der so oft bemerkten Heimtücke und Bösartigkeit verwahrloster Cretinen erinnert. Der Abendberg löst die erste Forderung einer Cretinen-Heilanstalt, die Kinder mit Liebe zu behandeln und dadurch ihre Liebe zu gewinnen, auf's Vollkommenste. Die Pfleglinge derselben werden nicht nur von dem Vorsteher, sondern von Allen, welche an der Anstalt thätig sind, mit solcher Liebe und Zärtlichkeit behandelt, daß man sich nicht wundert über die rührende Anhänglichkeit derselben an sie. Sehr wahr sagt Kohl: „In der That hat mich jedesmal der Geist der Friedfertigkeit, der Fröhlichkeit und Liebe, der unter dem Völkchen dieser Colonie zu walten schien, bei jedem meiner Besuche frappirt und erfreut, und ich habe hieraus ein besonderes Merkzeichen der wohlthuenden Wirksamkeit dieser Anstalt hergenommen. Auf dem Abendberge, wo man ihnen nur mit Liebe und Wohlwollen zu begegnen sucht, wo Niemand ist, der sie verspottet und rauh behandelt, wo sie nur mit Kindern ihrer Art umgehen, die ihnen an Kräften nicht so sehr überlegen sind, mit denen zu wetteifern sie selbst es wagen können, da bewegen sich diese kleinen Geschöpfe viel freier." Es ist wirklich eine Lust, die Kinder zu sehen, wie sie unter einander so froh sind, wie sie so zärtlich mit einander umgehen, so vergnügt mit einander

spielen, wie sie auf den Spaziergängen einander ermuntern und helfen, wenn eines oder das andere nicht recht fortkommen kann, wie sie mit einander singen, Blumen pflücken, einander aufmerksam machen auf ihre Entdeckungen, sich zeigen was sie gefunden haben u. s. f. Das Gefühl der körperlichen Besserung trägt, vereint mit der Milde und Sorgfalt, mit welcher sie behandelt werden, viel dazu bei, dieses erfreuliche Resultat zu erzielen, und es ist ein großer Werth auf das Bild des Familienlebens, wie es der Abendberg repräsentirt, zu legen, um jedem Einzelnen die so nöthige individuelle Behandlung angedeihen zu lassen.

Schwer ist es oft, die Cretinen sprechen zu lernen, theils wegen Schwerhörigkeit mancher, theils wegen übler Gestaltung der Zunge, des Gaumens, überhaupt der Sprachwerkzeuge. Es ist viel gewonnen, wenn man es dahin gebracht hat, daß das Kind in artikulirten Tönen sich zu äußern vermag; dagegen ist zu erinnern, daß es viele Cretinen gibt, welche schon in der Familie sich mehr oder weniger verständlich ausdrücken lernen, ja einzelne, die ein wahres Sprachtalent besitzen, wie denn auf dem Abendberge mehrere sind, die zwei Sprachen gelernt haben. Kann das Kind reden, wenn auch nur unvollkommen stammelnd, so wird es hingewiesen auf die großen Werke der Schöpfung und von diesen auf den Urheber und Erhalter derselben, dem Vater der Menschen, der auch das Cretinenkind erschaffen hat, und erhält. Es ist eine an den Kindern auf dem Abendberge gemachte, schöne Beobachtung, daß das religiöse Gefühl oft sehr früh erwacht und tiefer wurzelt, als selbst bei manchen gesunden Kindern. Insbesondere sind es die Naturerscheinungen, welche die Aufmerksamkeit derselben frühzeitig erregen, und ich selbst war Zeuge, wie die Kinder mit großer Freude vor den Schranken ihres

Hofes in das herrliche Thal von Interlaken hinunterschauen, sich die Sonne am frühen Morgen zeigten, laut den Regenbogen begrüßten, nach der Richtung der von der Abendsonne vergoldeten Gletscher liefen und mit Erstaunen das Rollen des Donners vernahmen.

Der gegenseitige Einfluß der Cretinen unter einander kommt hier noch in Betracht und es herrschen in dieser Hinsicht noch vielfach irrige Ansichten. Es scheint von besonderm Vortheil zu sein, daß in der Anstalt alle Grade des cretinischen Zustandes, von dem größten Stumpfsinn und der seelenlosesten Zerstreutheit bis zu den Gränzen der normalen Entwicklung vorhanden sind. Denn so findet jedes seine Gespielen und Vorgänger, in dessen Fußstapfen es treten kann. Der Fortschritt des einen Kindes wirkt sicher anregend, fördernd auf diejenigen, welche noch weiter zurück sind; das eine geht, spricht, spielt, arbeitet dem andern nach. Es fehlt nur noch das oberste Glied, der Leiter: das ganz normal entwickelte seelenvolle Kind. Für diejenigen, welche am weitesten zurück sind, würde dieses viel zu hoch stehen, allein für die fähigen und fortgeschrittenen würde der Umgang mit gut entwickelten Kindern ohne Zweifel von günstigem Einfluß sein [1]).

Gänzliche Apathie des Willens oder großer Eigensinn sind hervorstehende Züge bei den Cretinen, und man muß

---

[1]) Die Anstalt hat, um nichts unversucht zu lassen, was das Wohl der Pfleglinge fördern kann, zwei gesunde, aber geistig verwahrloste und höchst verwilderte Knaben eines Dienstboten aufgenommen, deren Behandlung Anfangs selbst schwieriger war, als diejenige der Cretinen. Nach und nach wandelten sich aber diese Knaben in ihrem ganzen Wesen um, wurden folgsam, bethätigten sich beim Spielen und Turnen in angemessener Weise für ihre hülfelosen Kameraden und brachten durch ihre Gesprächigkeit einiges Leben unter sie.

sich in Acht nehmen, nichts von ihnen zu verlangen, was über ihre Kräfte geht; verlangt man zu viel von ihnen, so werden sie ungeberdig und wollen keinen Zug mehr thun. Die Gewöhnung an Ordnung ergibt sich schon bei den meisten durch die feste Regel des Hauses und das Beispiel der Uebrigen, deren Eins auf das Andere anregend wirkt, und niemals einen üblen Einfluß auf einander ausüben. Am schwierigsten ist die Abgewöhnung solcher Gewohnheiten, wie sie auch selbst bei den Kindern der höhern Stände nur zu gewöhnlich vorkommen, daß sie nämlich Erde, Steine, und selbst ihre eigenen Excremente verschlingen, und in allerlei Excentricitäten verfallen, denen die zu große Nachsicht der Eltern nicht zu widerstehen vermag; ein erneuter Beweis für die Nothwendigkeit besonderer wohlorganisirter Anstalten der Art[1]).

Ursachen des Cretinismus.

Schon längst hat das Vorkommen dieses Uebels in gewissen Länderstrichen zur Annahme örtlicher Ursachen Veranlassung gegeben. Die neuesten Forschungen weisen aber deutlich darauf hin, daß eine Vereinigung verschiedener Elemente dieser Entartung zu Grunde liegen. Die Hauptursache des endemischen Cretinismus liegt in einer abweichenden Beschaffenheit der Luft, darüber stimmen die besten Be-

[1]) Ein gebildeter Mann brachte mit seinem Knaben nach dem Abendberg ein großes Bündel Schnüre, mit der dringenden Bitte, ihm von Zeit zu Zeit davon zum Verschlucken zu geben, indem er an diesen Genuß gewöhnt sei. Bekannt ist das Beispiel eines gelehrten Professors einer süddeutschen Universität, dessen blödsinniger Knabe ihn nach Belieben von seinem Collegium abhalten konnte, wenn er sich in heimtückischer Weise mit allerlei Grimassen auf den Boden warf.

obachter überein. Alexander von Humboldt suchte sie im Mangel der Luftelektricität, Fodéré in der übermäßigen Feuchtigkeit der Luft, Chatin und einige andere Franzosen in der Abwesenheit des Jods in der Atmosphäre, dem Wasser und den Pflanzen, Dr. Guggenbühl dagegen in einem narkotischen Prinzip, einer Art Malaria, die dem Boden entströmt, einen schwächenden Einfluß auf das Gehirn und Nervensystem ausübt und im Verein mit den höchst mannigfaltigen Gelegenheitsursachen die cretinische Entartung als endemisches Uebel bedingt.

Bekanntlich hat der berühmte Genfer Naturforscher H. B. de Saussure zuerst die Bemerkung gemacht, daß der Cretinismus eine bestimmte Erhebungsgränze habe, über die er gewöhnlich nicht mehr vorkommt, und zwar in der Schweiz 1000 Mèter oder circa 3000 Fuß über dem Meere. Saussure setzt hinzu, daß man an einem Markttage zu Martinach aus dem bloßen Aussehen der Besuchenden bestimmen könne, in welcher Meereshöhe dieselben leben, indem sich die Bewohner der Höhen durch ihr frisches, gesundes Colorit und größere geistige Agilität von denen der Thäler, mit ihrer blaß und schmutziggelben Gesichtsfarbe und trägeren Bewegung, auf den ersten Anblick unterscheiden. Zahlreiche Beobachtungen haben seither die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt, und man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man die Mühe nimmt, die an den Rhonegletscher anstoßenden Ortschaften Obergesteln, Unterwasser, Münster u. s. f. mit dem Unterwallis, oder die sogenannten Bodengemeinden des Kantons Uri, mit dem 4000 Fuß hohen Urseren zu vergleichen, wo sich 1837 unter 4000 Einwohnern nur ein Taubstummer, aber gar kein Cretin vorfand, während die tiefer gelegenen Ortschaften vielfach von dem Uebel heimgesucht sind. Je mehr man von Martinach aus den St. Bern=

hard hinansteigt, um so mehr verschwindet der Cretinismus ebenfalls, und in der höchsten Ortschaft St. Pierre findet sich keine Spur mehr davon. Die von dem König von Sardinien zum Studium des Cretinismus niedergesetzte Kommission[1]) glaubt dieser Ansicht widersprechen zu müssen, indem sie sagt: „Man findet allerdings die Mehrzahl der Cretinen unter der Höhe von 1000 Mètres, aber nur weil sich gewöhnlich das bebaute Land und die Wohnungen der Menschen auch nicht höher erheben. Mehrere Orte in den Alpen zeigen, daß diese Linie kein wirklicher Einfluß ausübt, da manche Orte welche höher liegen, doch noch Cretinen haben.“ Dem wird aber von der Kommission an andern Orten selbst widersprochen, und sie bemerkt z. B. von Savoyen: „der Bezirk Beaufort, der höchste Theil von Ober-Savoyen, ist ganz frei von Kröpfigen und Cretinen; die Bewohner sind kräftig, intelligent und wandern im Winter aus“ Die Dörfer, welche hievon eine Ausnahme machen, sind: Albiez le vieux 1566 Mèter, mit 90 Cretinen und Kröpfigen; Montaimont en Maurienne 1151 Mèter, Braman 1256 Mèter, Notre Dame de Villard 1304 Mèter, Albiez le jeune 1384 Mèter. Vergleicht man die Beobachtungen verschiedener Länder, so stellt sich klar heraus, daß die Gränze der Erhebung des Cretinismus nach der geographischen Breite des Landes variirt, so daß er in Würtemberg bis zu 2000′, in den Cordilleren und Anden nach Humboldt und Boussingault zu 14,000′, in Sardinien zu 5—6000 Fuß sich erhebt.. Zwar kömmt auch in der Schweiz ausnahmsweise das Uebel über 3000′ hoch vor, und zwar so weit die Beobachtungen bis jetzt gehen, unter folgenden Bedin-

[1]) Rapport de la commission créée par S. M. le Roi de Sardaigne pour étudier le crétinisme. Turin, 1848. 4.

gungen: 1) Wenn in solchen Höhen noch stagnirende Wasser sich befinden; so hat das Dorf Mund im Kanton Wallis, trotz seiner die Cretinengränze überschreitenden hohen Lage, doch circa 30 degenerirte Menschen der Art unter 300 Einwohnern. Das Dorf liegt ganz auf Granit, wodurch der Abzug des Wassers verhindert und eine beständige Infiltration des Bodens bedingt wird, mit daher rührender Luftverderbniß. Man kann dort weder Lämmer noch Kälber aufziehen, sie werden bald siech und sterben ab, wenn man sie nicht in andere Gegenden versetzt. Das Trinkwasser, dessen sich das Volk bedient, ließ schon durch das Auge Infusorien erkennen.

2) Wenn hochgelegene Ortschaften wieder mit Bergen umgeben, also in einem Kessel eingeschlossen sind, wodurch die Luftventilation verhindert wird. Das Dorf Adelboden z. B. im Kanton Bern ist in einer solchen Lage, und weist deßwegen trotz seiner Elevation cretinische Gebrechen auf. Manche Familien leiden daselbst an einer hereditären Melancolie, welche ebenfalls eine Disposition zum Cretinismus begründet. Auch Zermatt, am Fuße des Monte Rosa, liegt in einem Kessel und hat Cretinen. Trotz solchen, durch nachweisbare Umstände bedingten Ausnahmen, wird das Saussure'sche Gesetz der Erhebungsgränze sich immer bewähren, wenn man ganze Länderstriche in's Auge faßt. Die sardinische Kommission erkennt an, daß eine Vereinigung verschiedener Ursachen der cretinischen Erkrankung zu Grunde liege, und daß die Geltendmachung eines einzigen und ausschließlichen Elements auf Irrthum beruhe. Es ist zu wünschen, daß auch die Universitäten und gelehrten Gesellschaften ihr Schärflein dazu beitragen, um durch neue Untersuchungen über die Beschaffenheit der Luft, der Imponderabilien und miasmatischen Efluvien in Cretinengegenden, diese

complizirte Frage noch weiter zu erhellen. Alexander von Humboldt hat zuerst in seinem Werke „Ueber die gereizte Muskel- und Nervenfaser" auf die mangelhaften Electricitätsverhältnisse solcher Gegenden aufmerksam gemacht, welche auch von Schübler und andern Naturforschern hervorgehoben wurden und in der Aetiologie des Cretinismus entschiedene Berücksichtigung verdienen. Die Kommission bemerkt dagegen: „man muß gestehen, daß unsere physikalischen Kenntnisse hinsichtlich der Luftelectricität noch nicht ausreichen, und daß das Faktum noch nicht hinlänglich studirt ist, um ihm in vorliegender Frage einen bestimmten Werth zuzugestehen." Wer hätte nun aber mehr die Aufgabe und Gelegenheit, alle diese Verhältnisse auszumitteln, als eine mit reichen Hülfsmitteln ausgestattete k. Kommission, welche sich die Aufhellung der Entstehung der cretinösen Entartung zum besondern Ziele setzt? Indem dieselbe bei der alten Födéré'schen Lehre, von der Luftfeuchtigkeit, als der Hauptursache stehen bleibt, läßt sie die auch von ihr angeführte Thatsache unerklärt, wie im gleichen Thale ein Dorf sehr stark an diesem Uebel leidet, das nächste aber wieder ganz frei davon ist, ja wie oft nur eine Straße, ein einzelnes Haus seit alten Zeiten davon befallen ist, was deutlich auf die Existenz einer spezifischen Malaria hinweist, die bekanntlich auch beim Wechselfieber und andern miasmatischen Krankheiten ihre Wirksamkeit oft nur auf eine sehr umschriebene Stelle beschränkt. Unter den mehrfachen Beispielen, welche Dr. Guggenbühl auf seinen wissenschaftlichen Reisen beobachtet hat, citirt er die Farm Andarolla bei Ivrée in Piemont, ein auf einer freien Fläche stehendes, einzelnes Haus, wo seit hundert Jahren die Kinder ganz gesunder Eltern immer cretinisirten. Eine einzige Familie, Salulo, hat unter dem mehrmaligen Wechsel während dieses Zeitraumes

eine theilweise Ausnahme gemacht, indem einige Kinder daselbst von dem Uebel verschont blieben. Die Biava und Lanterno sind zwei Cretinenfamilien, welche jene Farm um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zuerst bewohnten. Die Biava lebten zehn Jahre daselbst und hatten während dieser Zeit zwei vollständige und einen Halbcretin. Hernach zogen sie weg nach Banchette, einer gesunden Lokalität, wo ihnen noch acht körperlich und geistig gesunde Kinder geboren wurden. Auf der nächsten Farm, die unmittelbar an Andarolla stößt, hatten zwei Brüder siebenzehn Kinder, welche alle cretinisirten bis auf eins[1]). Das Trinkwasser kommt aus

[1]) Diese Beobachtungen haben kürzlich zwei ausgezeichnete piemontesische Aerzte wiederholt. „In una recente visita coll' amico dott. Gatta al casale Andarolla presso Jvrea, di cui già si fece da noi parola, potemmo procurarci ragguagli che dimostrano all' evidenza quanto ad impedire che la degenerazione cretinica corra ad irreparabile vizio giovi, anzi sia indispensabile il sottrarre i bambini dall' influenza delle cause locali della medesima. Ci narravano di fatto i coniugi Biava, contadini avanzati in età, sapere da domestica tradizione che da un secolo, in tutte le generazioni, alcuni dei Biava e dei Lanterno, nati in quel casale riescivano cretini. Ci soggiungevano come due dei loro cinque figli nati e cresciuti in Andarolla verso il 6° mese di vita cominciassero a presentare indizii di viziatura cretinica, e strumosa, indi vieppiu trapassassero ad irremediabile compimento di essa. Non cosi avvenne fortunatamente di altri figli o nati quando la famiglia ebbe temporanea dimora in altra località meno insalubre, od allevati fin dai primissimi mesi di vita in un villaggio meglio situato dell Andarolla. E notabile tuttavia la impronta che lieve si, ma pur ritenne di proclività al cretinismo una ragazza nata in Andarolla, ma tosto altrove trasportata, la quale con una tal quale svegliatezza d'intelletto e leggiadria di forme presenta nondimeno una eccedenza nel volume del capo, la quale cosi è frequente nei cretini. Uno dei figli Biava ammogliato è padre di un vispo e robusto bambino di diciotto mesi, chevenne d'alla prudente ava inviato nei primi mesi di vita nel salubre e montuoso pusette di Brozzo; poichè

der Doiré Baltée, welches auch in der Stadt Ivrée getrunken wird, die fast gar keine Cretinen hat. Es scheint also eine rein örtliche Ursache die Luft zu vergiften. Ueberall wo die Ventilation erschwert ist, in den Einbuchtungen der Berge und Thäler, finden sich die Cretinen am häufigsten so zu Trimmis in Graubündten, zu Naters und Vischbach im Wallis, zu Barativa bei Bourgo-franco in Piemont u. s. f. In dem letztgenannten Weiler fanden sich in jeder Familie einige Cretinen, abwechselnd wieder mit gesunden Kindern. Der Vater von zwei sehr ausgebildeten Unglücklichen der Art, hatte denselben im Zustande der Branntweinberauschung ihr Dasein gegeben. Verschiedene Zustände der Eltern während des Aktes, welcher dem jungen Wesen sein Dasein giebt, als Krankheit, temporäre Schwächlichkeit, Berauschtheit, Betäubung, Abneigung, Zerstreutheit, Schrecken u. dgl., spielen in der Genesis des Cretinismus eine große Rolle, indem sie eine unvollkommene Entwicklungsfähigkeit begründen, und es läßt sich daraus begreifen, warum in der gleichen Familie und unter übrigens gleichen Umständen ein Kind cretinisirt, das andere aber nicht. Der sporadische Cretinismus entsteht durch die isolirte Wirkung solcher Gelegenheitsursachen; in Verbindung mit dem atmosphärisch-terrestrischen Faktor, erzeugt sich das Uebel endemisch über ganze Länderstriche. Gemüthsbewegungen, als Schreck, Furcht, Kummer u. s. f. werden von

---

è omai commune ai rozzi abitanti di Andarolla quel convicimento che spingeva giagiati abitanti della basse valli svizzere, a detta di Zimermann, a mandare il loro fancinlli nei luoghi montuosi perchè vi crescessero immuni dall cretinismo. Dei progresi della educazione dei cretini ragguaggio tratto da un recente scritto del dottore Guggenbühl, dal Dr. P. C. Demaria. Giornale delle Scienze Mediche della Reale Academia medico-chirurgico di Torino. Fascicolo premio 1854. Art. 3.

den Müttern der Cretinen besonders häufig angeklagt, und es läßt sich wohl auch das sogenannte Versehen darauf zurückführen. Versuche an Hühnereiern haben ergeben, daß heftige Erschütterungen durch anhaltendes Herumtragen, aufrechte Stellung des Eies oder Abzapfen eines Theils des Eiweißes, die Entwicklung des Embryo hemmen, oder in regelwidrige Bahnen treiben können. Hirnlosigkeit, Verkümmerung der Gesichtstheile, Verkrümmungen des Rückens oder der Glieder, Bauchspalten u. s. f. können auf diesem Wege künstlich hervorgebracht werden. Da nun plötzlicher Schreck, Furcht und aufregende Leidenschaften auf den lebenden Körper erschütternd, stoßend, gleichsam convulsivisch wirken, so kann dadurch die Ernährung des ungebornen Kindes so verändert werden, daß die cretinische Anlage entsteht. Fortgesetzte Forschungen werden noch manches wichtige Resultat für die Kenntniß der menschlichen Natur zu Tage fördern. Treffend bemerkt Kohl: „Die Sache des Cretinismus ist nicht bloß eine Angelegenheit einiger entlegener Thäler der Alpen, sie ist vielmehr eine Angelegenheit der Menschheit, eine Angelegenheit, die uns Alle mehr oder weniger berührt, und wir sollten daher für sie Alle, so viel in unsern Kräften steht, die Hand rühren. Wir sollten das Licht, das auf dem Abendberge für die Finstersten unter den Menschenkindern angezündet wurde, nähren und fördern, damit es immer heller und thätiger leuchte, und auch bald andere Lichter derselben Gattung, deren die Menschheit noch so viele bedarf, auf andern Bergen sich entzünden. Möchten Alle, die ein fühlendes Herz im Busen tragen, sich vereinen zur Theilnahme, Unterstützung und Förderung des großen Werkes, damit so viele Tausende zu einem höhern Dasein bestimmte Wesen nicht länger elendiglich untergehen im Dunkel des Todes, sondern erweckt werden zu einem

neuen geistigen Leben. — Möge die sich über alle ihre Geschöpfe erbarmende Vaterliebe Gottes ihren allmächtigen Hauch, möge der unserer Zeit innewohnende Geist der Wohlthätigkeit seinen belebenden Odem ausgehen lassen in das Todtengefilde der Cretinen, damit die verdorrten Gebeine sich zu bewegen beginnen, die Quellen des Lebens munter rauschen und fließen, die Ketten des Geistes brechen und damit das Menschheitliche aufgehe in und über denen, für welche lange Zeit hindurch kein Mensch gefunden wurde, der sich ihrer erbarmt hätte" [1]).

---

[1]) Skizzen aus Natur- und Völkerleben von T. G. Kohl. Thl. II. Dresden 1851. Vgl. Froriep's Abhandlung über den Blödsinn, in Tilt's Hygiene des weiblichen Geschlechts. Weimar 1854. S. 193, und „Die Rettung der Cretinen" in Froriep's ärztlichem Hausfreund. Jahrgang 1853.

Literatur.

Dr. Guggenbühl, Europa's erste Colonie für Heilung des Cretinismus auf dem Abendberg, im Berner Oberland, und die Versammlung schweiz. Aerzte und Naturforscher zu Freiburg im August 1840. Häser's Archiv für die gesammte Medizin. Bd. I. XII.
— Premier rapport sur l'Abendberg. Frybourg 1844. 8.
— Briefe über den Abendberg und die Heilanstalt für Cretinismus. Zürich 1846. 8.
— Sendschreiben an Lord Ashley, über einige Punkte des öffentlichen Wohls und der christlichen Gesetzgebung. Basel 1851. 4.
— Die Heilung und Verhütung des Cretinismus und ihre neuesten Fortschritte. Mittheilungen an die schweizerische naturforschende Gesellschaft. Mit Abbildungen. Bern 1853. 4.
Dr. Demme, über endemischen Cretinismus. Eigenthum der Rettungsanstalt für Cretinen auf dem Abendberge. — Bern, bei Fischer 1840. 8.
Emanuel von Fellenberg, über Cretinismus, geschichtliche und staatswirthschaftliche Blätter von Hofwyl. 1. Heft. Bern 1841. S. 31.
Dr. Bueck, Vortrag über den Cretinismus und die Möglichkeit, demselben vorzubeugen. Gehalten in der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Braunschweig 1842. Hamburg bei Nestler u. Melle. 8.
Dr. Rösch, die Stiftung für Cretinenkinder auf dem Abendberg, bei Interlaken, in der Schweiz. Stuttgart bei Ebner und Seubert 1842. 8.
Dr. Otto Thieme, der Cretinismus, eine Monographie. Weimar 1842. 4.
Dr. A. W. F. Herckenrath, Het Gesticht voor behoeftige Cretinenkinder, opergit dor Dr. Guggenbühl op den Abendberg bei Interlachen in Switersland. Amsterdam ten Brinks et Vries 1842. 8.
Gräfin Ida Hahn, die Kinder auf dem Abendberg. Berlin, Alexander Dunker 1843. 8.

Dr. Twining, Some account of Cretinism and the Institution for its cure on the Abendberg, in Switzerland, by William Twining. Med. Dr. London John W Parker 1843.

Dr. Biszanik, die Irren-, Heil- und Pfleganstalten Deutschlands und Frankreichs sammt der Cretinen-Heilanstalt auf dem Abendberg in der Schweiz. Wien 1843. 8.

Neue Untersuchungen über Cretinismus von Dr. Maffei und Dr. Rösch. 2 Bd. Erlangen bei Enke 1844. 8.

M. D. A Chavannes, des crétins à l'Abendberg. Journal de la Société vaudoise d'utilité publique. No. 145. Lausanne 1844. 8.

Dr. Wells, essay upon cretinisme and goitre. London 1845. 8.

Chevers, Wanderings in the Shadow of the Joungfrau. London 1846. 8.

Robert Chambers, Dr. Guggenbühls Hospital for Infant Cretins. Edinbourg Journal, May 1848.

Dr. Coldstraam, The alpine Retrait of the Abendberg Edinbourgh 1848. 8.

Dr. Ferrus, mémoire sur le goître et le crétinisme. Paris 1850. 8.

Dr. Holst, Om Cretinismus. Norsk Magazin for Lagevidenskaben. Cristiania 1851. 8.

Dr. Seux, visite aux enfants crétins de l'Abendberg. Marseille 1852. 8.

Dr. Sella, sunto della relazione della commissione sarda, susseguito da osservatione; e cenni sull' Abendberg ospicio fondato et diretto dal Dr. Guggenbühl per curare il cretinismo e l'idiozia. Omodei, Annali universali di medicina, V. CXXXV e CXXXVI. Milano 1850.

— Una visita all' Abendberg. Torino 1852.

Dr. Verga, l'Abendberg ed i Cretini. Rapporto della commissione creata da S. M. il Re di Sardegna per istudiare il cretinismo. Gazette medica italiana 1850. No. 4.

Racolta di Relazioni, Lettere ed Articoli diversi concernenti lo Stabilimento dall' Abendberg. Voltate in lingua italiana dal Cav. L. V. Ferrero di Ponsiglione. Genova 1854. 8.

Dr. P. C. Demaria. Dei progressi della educazione dei cretini ragguaglio tratto da un recente scritto del dottore Guggenbühl. Estrato dal Giornale delle Scienze Meediche della Reale Academia Medico-Chirurgica die Torino. fascicolo 16. 1854.

Dr. Scoutetten, une visite à l'Abendberg. Bern 1846. 8.